

Protokoll des Einwohnerrates Wohlen

27. Sitzung vom 17. Oktober 2005 • von 18.00 bis 20.50 Uhr • Casino Wohlen

Vorsitz: Salathé Claude, Präsident

Protokollführung: Betschart Daniela, Gemeindeschreiber-Stv.

Präsenz: **Einwohnerrat bis 19.00 Uhr**
33 Mitglieder des Einwohnerrates
Absolutes Mehr: 17
Zweidrittelsmehr: 22

Einwohnerrat ab 19.00 Uhr
35 Mitglieder des Einwohnerrates
Absolutes Mehr: 18
Zweidrittelsmehr: 24

Gemeinderat

Walter Dubler, Gemeindeammann
Dieter Gerber, Vizeammann
Külling Harold, Gemeinderat
Meier Erwin, Gemeinderat
Meier René, Gemeinderat
Müller Christian, Gemeinderat
Piffaretti Marianne, Gemeinderätin

Weitere Anwesende

Peter Hartmann, Gemeindeschreiber
Gregor Kaufmann, Finanzverwalter
Werner Mäder, Bauverwalter
Thomas Laube, Vorsteher Gemeindesteueramt

Peter Christen, Chef Repol
Ernesto Hitz, Schulsekretär
Peter Joller, Leiter Soziale Dienste
Werner Lüpold, Betriebsbeamter
Josef Sachs, Präsident Schulpflege
Franco Corsiglia, Vizepräsident Schulpflege

Entschuldigungen

Geissmann Armin, FDP
Wiederkehr Peter, SVP
Fischer Fredy, SVP
Fricker Matthias, CVP-CSP
Gfeller Konrad, FDP
Stäger Andreas (ab 19.00 Uhr anwesend), CVP-CSP
Zulauf Ruedi (ab 19.00 Uhr anwesend), Eusi Lüt & Grüne

Traktanden:

1. Eingänge und Mitteilungen
2. Interpellation 10132 betr. Wahlwerbung der SOUND ARENA
3. Finanzplan 2005 – 2009
4. Voranschlag 2006

Eingänge und Mitteilungen

Salathé Claude, Präsident: begrüsst die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Eingänge und Mitteilungen

- Nachtrag zum Voranschlag 2006
- Die Mitglieder des Einwohnerrates werden gebeten, beim Entsorgen der Zigarettenstummel während der Pause mehr Sorgfalt walten zu lassen.

Fontana Peter, CVP-CSP: Der Interpellant ist wieder nicht anwesend. Vor 4 Wochen wurde hier gewünscht, dass der Interpellant zu Wort kommt. Ich möchte seine Argumentation hören und stelle deshalb den Ordnungsantrag auf Verschiebung des Geschäftes.

Abstimmung

Die Verschiebung des Geschäftes wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Es wird keine Diskussion verlangt.

Die Interpellation 10132 ist somit behandelt und kann abgeschrieben werden.

Dubler Walter, Gemeindeammann:**Ausgangslage**

Wegen der wichtigen Volksabstimmung vom 5. Juni 2005 betreffend Aufgabenteilung Kanton - Gemeinden 3. Paket (GAT III) wurde der neuste Finanzplan erst zusammen mit dem Voranschlag 2006 erstellt. GAT III beinhaltet markante Veränderungen und Verschiebungen, welche sich in der Gemeinderechnung niederschlagen werden.

Der Finanzplan ist kein mehrjähriges verbindliches Budget. Er ist auch mehr als nur als eine Auflistung von Zahlen. Der Finanzplan zeigt auch die Ziele und Vorstellungen des Gemeinderates auf. Wie immer werden diese für alle offen kommuniziert. Es ist die grosse Kunst das Wünschbare mit dem Machbaren zu vereinen. Nur wer klare Ziele hat und eine Stetigkeit im Denken hat, kann auch einen Finanzplan erstellen. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass, was geplant wurde, auch umgesetzt wird. Wichtig ist, dass der Einwohnerrat hier mitzieht.

Der Investitionsplan zeigt, dass auch in den kommenden Jahren die Gemeinde finanziell stark gefordert ist. Einige Positionen mussten nach oben angepasst werden. Bedeutendstes Beispiel: Der Gemeindebeitrag an die Renovation des Bifang wird im Finanzplan von Fr. 3 Mio. auf Fr. 6 Mio. angehoben. Es gibt noch andere Positionen, welche erhöht werden mussten.

Grundlagen

Der vorliegende Finanzplan basiert auf dem Voranschlag 2005 und auf der Rechnung 2004 mit einer verzinslichen Nettoschuld von 16,7 Mio. Franken. Ebenfalls berücksichtigt ist der Voranschlag 2006, so wie ihn der Gemeinderat dem Einwohnerrat zugestellt hat.

Allgemeine Wirtschaftslage

Siehe Seite 3. Es wird mit einer eher günstigen wirtschaftlichen Entwicklung gerechnet.

Auswirkungen kantonaler Politik

Wichtige Punkte:

- Die Erfahrungen mit dem seit 1. Januar 2001 in Kraft getretenen neuen Steuergesetz haben gezeigt, dass die Budgetierung der Steuereinnahmen schwieriger geworden ist. Wirtschaftliche Veränderungen schlagen sich schneller nieder als beim alten Steuergesetz.
- GAT III und die vom Grossen Rat beschlossene Teilrevision des Gesetzes über den öffentlichen Verkehr haben für unsere Gemeinde Mehrbelastungen zur Folge.
- Der im Steuergesetz verankerte Ausgleich der kalten Progression wird voraussichtlich ab 2010 zu erheblichen Ertragsausfällen führen.
- Der Regierungsrat will die Aargauische Pensionskasse sanieren. Unsere Gemeinde wird dadurch massiv belastet. Die Deckungslücke für unser Gemeindepersonal beträgt per Ende 2004 rund Fr. 9.3 Mio.
- Offen ist, wer die Kosten für die Spitex-Kosten von Fr. 190'000 trägt, wenn der Bund keine Beiträge mehr leistet.

Steuerfuss

Eine Aussage lässt sich machen: Diskussionen um Steuerfussenkungen gehören in den Bereich der Illusionen und Wunschträume. Wer mit Gemeindefinanzen vertraut ist, sieht schnell ein, dass eine Steuerfussreduktion nicht verantwortbar wäre. Es ist nicht denkbar, dass Wohlen in einer Phase, wo weiter investiert wird, den Steuerfuss senkt und so eine unverhältnismässige Schuldenpolitik betreibt. Dies will der Gemeinderat klar nicht.

Im Finanzplan wird mit dem zur Zeit gültigen Steuerfuss von 105 % gerechnet. Dieser liegt um 3 % unter dem Kantonsmittel von 108 %. Ein weiterer Vergleich mit anderen Gemeinden zeigt auf, dass die relative Steuerkraft sich zwar verbessert hat aber noch immer unterdurchschnittlich ist.

Finanzielle Ausgangslage

Bei der Beurteilung der finanziellen Lage verweise ich auf Seite 4. Daraus ersehen Sie, dass die Eigenfinanzierungskraft unserer Gemeinde schwach ist.

Finanzpolitische Ziele

Der Gemeinderat formulierte klare finanzpolitische Ziele. Siehe Seite 5.

Wesentliche Veränderungen gegenüber dem letzten Finanzplan

Wie aus dem Investitionsprogramm zu ersehen ist, hat der Gemeinderat Prioritäten gesetzt. Besonders erwähnenswert ist die Anschaffung von zusätzlichen Informatikmitteln für die Schule von Fr. 780'000. Dies wird im Rahmen eines Bericht und Antrages sicher noch zu diskutieren geben. Der Entwurf der von der Schulpflege vorbereiteten Vorlage liegt vor. Der Gemeinderat hat diese Vorlage jedoch noch nicht beraten.

Neu in 1. Priorität sind die Gestaltung des ehemaligen Isler-Areals, die Sanierung des Schwimmbades und der Kunsteisbahn.

In den Jahren 2005 – 2009 stehen Projekte in 1. Priorität in der Grössenordnung von Fr. 22 Mio. an.

Aufgrund aktueller Berechnungen gilt es auf zwei Korrekturen hinzuweisen: Die Sanierung der Fenster und Storen des Gemeindehauses, die Sanierung der Dachterrasse sowie die Erneuerung der Büros der Bauverwaltung wird mit rund Fr. 1.5 Mio. veranschlagt (im Finanzplan Fr. 1.1 Mio.). Die Sanierung des Parkettbodens im Casino und die Verbesserung der Schwerhörigenanlage kostet rund Fr. 180'000 (im Finanzplan Fr. 100'000).

Bucher Louis, Finanzkommission:

Wir von der Finanzkommission haben den Finanzplan intensiv studiert und analysiert und anschliessend an einer Sitzung die Ergebnisse besprochen. Und wir alle sind zum gleichen ernüchternden Ergebnis gekommen. Das Budget 2006 ist noch heile Welt, der Finanzplan bis 2009 zeigt an allen Ecken und Enden nur Probleme auf ohne nennenswerte Lichtblicke.

Die Finanzkommission hat festgestellt, dass im Finanzplan alle Wünsche von allen Dienstabteilungen fein säuberlich bis zum Jahr 2010 aufgelistet wurden. Jede Investition für sich betrachtet ist sinnvoll, nachvollziehbar und auch notwendig. Aber der Gemeinderat hat ein Paket geschürzt, das von den Steuerzahlern kaum mehr getragen werden kann. Und man kann nur ver-

muten, dass schlussendlich die Steuerzahler nicht bereit sein werden, sich die forcierten Investitionen bis 2009 mit einer Verschuldung von über **35 Mio. Franken** zu erkaufen.

Einzelne Positionen des Finanzplanes:

Steuern

Die ordentlichen Steuern nehmen von 2005 bis 2009 um 4.1 Mio. oder 16.1 % zu. Die Aktiensteuern stagnieren ab Budgetjahr 2006. Die Steuerkraft pro Einwohner nimmt darum nur um 11.6 % zu, was einer Zunahme von 221 Franken entspricht.

Investitionen im Verwaltungsvermögen

Im Finanzplan sind auf den Seiten 8 bis 12 für die Jahre 2005 bis 2009 Investitionen von 33.3 Mio. Franken aufgelistet. Der Gemeinderat hat die Wunschliste auf die laufenden Projekte und Projekte mit Priorität 1 reduziert. Damit verringert sich das Investitionsvolumen auf 28 Mio. Franken. Mit dem Aufwand für die Sanierung der bbz-Schulanlage von 10.9 Mio. Franken steigen die Investitionen auf 39 Mio. Franken. Das ist ein Investitionsvolumen innerhalb von vier Jahren, das wesentlich über den gesamten Brutto-Investitionen der Sportanlage Niedermatten und dem Schulhausneubau Bünz matt III liegen. Die damaligen Mittelzuflüsse durch den Verkauf der industriellen Betriebe Wohlen, der Zunahme des Finanzvermögens durch die Übernahme des Paul-Walser-Areals und durch Zuschüssen der Vereine und des Kantons für die Niedermatten sind versiegt. Die neuen Investitionen schlagen fast vollständig auf die Nettoverschuldung der Gemeinde durch. Und damit komme ich zur

Verzinslichen Nettoschuld

Am Ende der Finanzplanperiode, also im Jahre 2009, beträgt die Nettoschuld 35.3 Mio. oder 18.6 Mio. Franken mehr als Ende 2004 oder sie hat sich mehr als verdoppelt. Pro Einwohner sind dies 2'422 Franken Schulden. Ein Vergleich: Die Steuerkraft pro Einwohner beträgt 2009 nur 2'130 Franken.

Dazu kommt noch, dass bis dato die von der Gemeinde in früheren Jahren nicht einbezahlten Pensionskassengelder von 9.3 Mio. Franken seiner versicherten Angestellten als Eventual-Verpflichtungen geführt werden. In naher Zukunft werden diese als echte Verpflichtungen verbucht und hoffentlich kann die Gemeinde diese Schuld in Raten abtrottern. Damit nähert sich die Nettoschuld der 45-Millionen-Grenze oder rund 3'100 Franken pro Kopf der Bevölkerung. Damit wird das Eigenkapital nicht nur angeknabbert, wie im Finanzplan aufgezeigt, sondern vollständig aufgefressen.

Ertragslage der Gemeinde

In Anbetracht des hohen Schuldenberges von über 35 Mio. Franken und durch die hohen Investitionen vorgeschriebenen Abschreibungen kann die Ertragslage der Gemeinde nicht rosig aussehen. Die Eigenfinanzierungsquote – Investitionen, die durch Einnahmenüberschüsse aus der laufenden Rechnung direkt abgeschrieben werden können – beträgt im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2009 knapp eine Mio. Franken pro Jahr. Diesen Betrag könnten wir getrost pro Jahr investieren, ohne dass die verzinsliche Nettoschuld sich verändern würde.

Der Gemeinderat beabsichtigt aber, pro Jahr im Durchschnitt 5.6 Mio. zu investieren. Damit wird in Kauf genommen, dass die verzinsliche Nettoschuld jährlich im Durchschnitt um 3.7 Mio. Franken zunimmt. Diese Nettoschuld muss im Jahre 2009 mit einem Aufwand von rund 1.2 Mio. Franken verzinst werden. Damit wird die Eigenfinanzierungsquote entsprechend reduziert.

Die laufende Rechnung schreibt wegen diesen hohen Zinskosten und dem hohen vorgeschriebenen Abschreibungsbedarf ab 2007 laufend Verluste. Mit andern Worten: Die Eigenfinanzierungsquote reicht ab 2007 nicht mehr, um die vorgeschriebenen Abschreibungen in vollem Um-

fang zu finanzieren. Damit steigt von Jahr zu Jahr die Verschuldung der Gemeinde um den Fehlbetrag der laufenden Rechnung an.

Schlussbetrachtungen der Finanzkommission

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Die Situation scheint recht unerfreulich zu sein. All die schönen Kennzahlen im Finanzplan von einer Nettoschuld pro Einwohner, Eigenfinanzierungsquote, theoretische Verschuldungsgrenze und noch mit dem Kantons- und Bezirksmittel verglichen, bringen die stetig anwachsende Verschuldung nicht weg. Die zukünftige Situation ist nicht rosig, sondern düster. Ein Patentrezept zur Lösung hat die Finanzkommission nicht. Aber zwei Möglichkeiten, eine kurz- und eine längerfristige, sieht die Finanzkommission schon:

Kurzfristig: Die Investitionsvorhaben sollten zeitlich gestreckt und auf mehr als vier Jahre verteilt werden.

Längerfristig: Bei den Steuereinnahmen setzt der Gemeinderat auf eine höhere Steuerkraft pro Einwohner. Soweit so gut. Aber diese Kennzahl setzt sich aus zwei Basiswerten zusammen, die Gemeinde- und die Aktiensteuern. Letztere fristen in Wohlen ein Mauerblümchen-Dasein mit 7 % des Steuerertrages. Zum Vergleich einige Prozentzahlen andere Gemeinden: Sogar Villmergen kommt auf 10 %, Lenzburg auf 11,5 %, Zofingen auf 13.6 %, Aarau auf 14.6 % und Baden auf 17.6 %.

Ich meine hier sollte der Gemeinderat auch aktiver werden. Wie ich gehört habe, gäbe es investitionswillige Firmen. Aber diese wollen partout nicht im Baurecht ihre Betriebsstätten errichten, sondern die Grundstücke erwerben. Industrie- und Gewerbeland gäbe es noch in Wohlen, aber am richtigen Ort leider nur im Baurecht. Könnte die Ortsbürgergemeinde nicht durch Überzeugungsarbeit durch den Gemeinderat dazu gebracht werden, im Gesamtinteresse der Gemeinde auch Land zu verkaufen?

Die Finanzkommission hat zu einzelnen Finanzplanpositionen noch Fragen an den Gemeinderat. Ich werde diese Fragen bei der Detailberatung des Berichtes zu den einzelnen Positionen stellen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Eintretensdebatte:

Jauslin Matthias, FDP: Unsere Fraktion bewertet den vorliegenden Finanzplan als zu wenig optimiert und zu wenig aktuell. In der Rechnung 2004 wies der Gemeinderat Steuereinnahmen von 28,6 Mio. Franken aus. Warum nun im Finanzplan die Kolonne 2005 die Einnahmen über eine halbe Million Franken tiefer ausfallen sollen, hinterfragen wir. Hier hat man die Zahlen vom Voranschlag 2005 übernommen und nicht mit den aktuellen Steuereinnahmen abgeglichen. Es muss daher davon ausgegangen werden, dass der vorliegende Finanzplan das effektive Bild zu negativ darlegt.

Trotzdem darf diese Tatsache nicht über die sich anbahnenden Engpässe hinwegtäuschen. Die weitere zunehmende Verschuldung nach den grossen Investitionen Niedermatten und Bünzmatt III, die millionenschwere Verpflichtung aufgrund der Deckungslücke der aargauischen Pensionskasse, der schwache Selbstfinanzierungsgrad und die weiter schwache Belastungsquote ruft geradezu nach einer zurückhaltenden Ausgabenpolitik. Eine Verschuldung von über 30 Mio. erachtet unsere Fraktion als zu hoch. In diesem Sinne sind Investitionen wie vor allem die Archiverweiterung Gemeindehaus, Strassenbauprojekte rund um die Nutzenbachstrasse, Informatik an der Schule und die Ausgaben im Zusammenhang mit dem Bifang nochmals zu überprüfen und die Prioritäten unbedingt tiefer anzusetzen.

Andererseits sind die dringlichen Sanierungen von gemeindeeigenen Liegenschaften und Anlagen nicht mehr weiter hinaus zu schieben. Notwendige Investitionen können auch den Nettoaufwand senken. So verursacht z.B. eine sanierte Heizung oder eine isolierte Fassade deutlich tiefere Betriebs- und Unterhaltskosten. Weshalb im übrigen die Gesamtsanierung der Badi um 1 Mio. und die Sanierung des Bifang um 3 Mio. teurer wird, sollte hinterfragt werden. Bei diesen Projekten müssten nötigenfalls Einsparungen eingeplant werden.

Als positiven Punkt bewerten wir die leichte Zunahme der relativen Steuerkraft, also die Verbesserung der pro Kopf-Steuererträge. Dieser schwachen Verbesserung gilt es Sorge zu tragen und wenn möglich zu unterstützen. Dazu sollte die bereits angeforderte Überarbeitung des Bauzonenplanes raschmöglichst abgeschlossen werden. Zum Schluss ist zu beachten, dass der Finanzplan nur die finanziellen Schwerpunkte festlegt. Ein politischer Fahrplan fehlt nach wie vor gänzlich. Wir bedanken uns bei Finanzverwaltung und Gemeinderat für den vorliegenden Finanzplan und hoffen, dass dieser nach unseren Vorgaben entsprechend angepasst wird.

Huwiler Paul, CVP-CSP/Junge CVP: Die Fraktion CVP / CSP und Junge CVP hat den Finanzplan an der letzten Fraktionssitzung eingehend studiert. Aus unserer Sicht sind für den Prognosehorizont bis 2010 keine überflüssigen Investitionen geplant. Im Gegenteil. Die lange angekündigten Sanierungen von Bifang, Badi und Kunsteisbahn sind erst in zwei bis drei Jahren vorgesehen.

Unsere Fraktion ist auch der Meinung, dass die Bauten der Gemeinde, seien es Schulhäuser, Sportanlagen, Strassen oder sonstige Infrastrukturanlagen anständig unterhalten werden müssen und anstehende Sanierungen nicht auf den St. Nimmerleinstag verschoben werden sollen. Unterhaltsarbeiten, welche dem Spargedanken zum Opfer fallen, rächen sich bekanntlich mit umso höheren Instandstellungskosten.

Beunruhigt sind wir über die düsteren finanzpolitischen Aussichten unserer Gemeinde. Ich verzichte hier auf die Auflistung der Zahlen meiner Vorredner. Im schlechtesten Fall kann die Verschuldung Ende 2009 rund 50 Mio Fr. betragen. Das ist zwar das düsterste Szenario aber ganz ausgeschlossen kann diese Entwicklung nicht werden.

In den vergangenen Jahren hat sich unsere Fraktion immer wieder für den Steuerfuss von 105 % eingesetzt und gar eine Erhöhung auf 110 % befürwortet. Und jedes Jahr wurde ein deutlich höherer Steuerertrag realisiert als budgetiert. Das hat auch unsere Lust für einen Steuerfuss von 105 % zu kämpfen gedämpft. Trotzdem meinen wir, dass angesichts des eben geschilderten Verschuldungsszenario, bei dem ein strukturelles Defizit droht, eine Steuerfussenkung für seriöse Politiker kein Thema sein kann. Sollte 2006 wieder ein namhafter Überschuss erzielt werden, müsste die Budgetpraxis auf der Einnahmeseite ernsthaft hinterfragt werden. Und der zusätzliche Ertragsüberschuss würde wieder für zusätzliche Abschreibungen verwendet, was für die Reduktion unserer Verschuldung ein Segen wäre.

Unsere Fraktion ist der Meinung, dass Anstrengungen unternommen werden müssen um zusätzliche Einnahmen zu generieren. Wir sind mit anderen Parteien einig, dass für Betriebe Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, dass sie sich in Wohlen niederlassen können und wollen. Wir verlangen Massnahmen, damit Wohlen auch aktiv an der Wachstumsregion Freiamt partizipiert.

Wir danken dem Gemeinderat und der Finanzverwaltung für dieses Prognoseinstrument und sind uns bewusst, dass mit der Erstellung des Finanzplanes ein starkes Stück Arbeit verbunden ist. Wenn wir noch einen Wunsch frei hätten würden wir gerne wünschen Finanzpan und Budget gleichzeitig zu erhalten.

Tanner Peter, SVP: Ich spreche nur im Namen der SVP Wohlen-Anglikon, da Toni Schürmann vom Dorfteil Anglikon an der Sitzung nicht teilnehmen konnte.

Der vorliegende Finanzplan ist wie gewohnt ein ausführliches und übersichtliches Orientierungsmittel, das in finanzplanerischer Hinsicht sehr nützlich ist. Die grosse Arbeit, die dafür notwendig war, ist gut investiert.

Der Finanzplan ist viel mehr als nur ein Momentum, das schon bei Drucklegung überholt ist. Wenn er auch kein Budget darstellt, setzt er doch klare finanzpolitische Signale, die zum Nennwert betrachtet werden müssen.

Wir wollen keineswegs das Haar in der Suppe suchen. Bedauerlicherweise wird aber beim Steuerfussvergleich mit den Zahlen von 2003 statt von 2004 operiert, was schon schade ist, hat sich doch unsere Gemeinde bei der steuerlichen Ertragskraft pro Einwohner um 5.1%, der Bezirk nur um 2.1% und der Kanton sogar nur um 1.9 % verbessern können.

Weiter fällt auf, dass oft auf die bestehenden Schulden hingewiesen wird. Trotzdem weist man ein hohes Investitionsvolumen von durchschnittlich über 5 Mio. Franken aus. Wurde da wirklich der gute Mittelweg gefunden? Wenn dies der Fall ist, müssten dann dafür die finanzpolitischen Ziele nicht ambitiöser sein? Dies betrifft besonders den Punkt 3 auf der Seite 5. So hätte nämlich der Nettoaufwand 2004 höchstens 1,5 Mio Franken betragen dürfen. Bei dem erwähnten jährlichen Investitionsvolumen von über 5 Mio. drängt sich nicht nur eine sprachliche, sondern auch eine inhaltliche Umformulierung auf. So z.B. „Das Aufwandwachstum ist zu begrenzen, d.h. der Nettoaufwand darf betragsmässig nur im gleichen Umfang zunehmen wie die Steuererträge (S. 34). Nach Meinung unserer Partei sollte man diesem Punkt noch mehr Beachtung schenken.

Im weiteren wurde nirgends explizit zum Ausdruck gebracht, ob die Reformprojekte Kanton / Gemeinden für uns nicht auch Kostenverminderungen beinhalten. Mit der Gemeindeammänner-Konferenz steht auch eine gute Einrichtung zur Verfügung, um die Lastenverteilung ausgewogener einfordern zu können. Fazit für uns: Die Zeit ist reif, den Steuerfuss auch bei uns moderat zu senken.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Die Voten der Sprecher der Fiko, FDP und CVP-CSP/Junge CVP liegen nahe bei der Meinung des Gemeinderates. Das letzte Votum von Peter Tanner ist Wunschdenken. Ich möchte daran erinnern, dass in Sachen Aktiensteuern im letzten Jahr fast 2,3 Mio oder Fr. 560'000 mehr als budgetiert eingenommen wurden. Das ist das beste Resultat seit 1988. In diesem Sinne können wir die Struktur unserer Gemeinde nicht verändern. Verglichen mit der Vergangenheit ist dies eine schöne Entwicklung.

Zum Landverkauf: Die Einwohnergemeinde Wohlen verfügt selbst nicht über viel Land, das verkauft werden kann. Lediglich noch die Parzelle beim Drosselweg für Gewerbebauten, welche aber auch nicht so einfach zu verkaufen ist. Ich bitte Sie auch mitzuhelfen, die Einstellung der Ortsbürger aufzulockern. Wenn die Gelegenheit besteht Land zu verkaufen, werden wir der Ortsbürgergemeindeversammlung den Antrag stellen. Dem Gemeinderat wurde die Kompetenz leider nicht erteilt. Wir hoffen, dass bei einem konkreten Angebot ein Umdenken stattfinden wird.

Zu den Zahlen, welche Matthias Jauslin bemängelt hat: Die Zahlen betreffend Voranschlag 2005 sind korrekt verwendet.

Zu den Zahlen, welche Peter Tanner kritisiert: Er findet es schade, dass die Rechnungszahlen von 2003 verwendet werden. Hier werden die neusten verfügbaren Zahlen verwendet, welche aus dem Jahr 2004 stammen. Es ist schön, wenn er den Gemeindeammännern eine gewisse Bedeutung zumisst. Aber auch dieser Einfluss hat seine Grenzen. Die Aufgabenteilung wurde durch den Grossen Rat und das Volk abgesehnet. Danach gilt es zu leben. Die Aufgabenteilung wird die Gemeinde Wohlen mehr kosten als entlasten. Es ist nur die Frage der Entwicklung. Die Aus-

wirkungen sehen Sie sowohl im Finanzplan wie auch im Voranschlag. Die Argumentation der SVP betreffend Steuerfussenkung bewegt sich auf dünnstem Eis.

Detailberatung

Seite 8

Bucher Louis, Finanzkommission: Die Finanzkommission hat eine Frage zur Stützpunktfeuerwehr Nr. 104 / 105. Der Gemeinderat sagte an der Budgetsitzung, dass der Standort nicht vor 2007 definitiv festgelegt wird. Jetzt wurden aber die Ausgaben im Finanzplan für das Jahr 2006 vorgesehen. Dazu hätten wir gerne eine Erklärung.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Der Gemeinderat geht davon aus, dass Wohlen Stützpunktfeuerwehr bleibt. Dafür werden wir kämpfen. Wir bitten Sie, uns in diesem Punkt zu unterstützen mit Aussagen, damit wir zusätzliches politisches Gewicht haben. Die Fahrzeuge müssen ersetzt werden und die Kosten dafür werden hier ausgewiesen.

Seite 8 und 9

Bucher Louis, Finanzkommission: Eine weitere Frage zu Nr. 207 und 209. Warum wurde die Sanierung der Heizung im Haldenschulhaus der Sanierung der Heizung im Junkholzschulhaus vorgezogen?

Meier Erwin, Gemeinderat: Zur Sanierung des bbz gehört auch die Sanierung der Heizung. In diesem Zusammenhang wurde ein Wärmeverbund zwischen Haldenschulhaus und bbz geprüft. Aufgrund der zu hohen Kosten wurde diese Möglichkeit verworfen. Die Heizung des Haldenschulhauses ist auch in die Jahre gekommen. Man muss sie erneuern. Der Ersatz der Junkholzheizung ist nach wie vor nötig. Die Heizung wurde reichhaltig ausgebaut. Wir verfügen über einige Brenner, von welchen immer einer funktioniert. Die ganze Wärmeregulierung hat vor 10 Jahren schon nicht mehr funktioniert. Ob sie jetzt funktioniert, weiss ich nicht. Schauen Sie im Finanzplan unter den Nr. 209, 210, 211 und 212. Dies ergibt 5,8 Mio für die energetische Verbesserung der Junkholzanlage. Heizen mit einheimischer Energie wäre schon vor 8 Jahren, als der Gemeinderat das Gesuch um Sanierung stellte, eine gute Sache gewesen.

Seite 9/10

Bucher Louis, Finanzkommission: Frage zum 3 Kultur/Freizeit allgemein: Man hat gehört, dass die Villa Isler (Bünzstrasse 5) durch die Gemeinde Wohlen erworben werden könnte. Im Finanzplan ist dies nicht mehr enthalten. Weshalb ist dies nicht mehr aufgeführt?

Dubler Walter, Gemeindeammann: Im Dezember 1997 wurde eine Absichtserklärung zwischen dem Gemeinderat und J. Rudolf Isler ausgetauscht. Das ist hier nicht enthalten, da dies in erster Priorität Sache der Ortsbürgergemeinde ist.

Seite 10

Furter Fabian, SP: Ich spreche zu Nr. 305. Für die Projektierung der Badi ist kein Betrag mehr vorgesehen. Es ist wahr, dass ein bestehendes Projekt im Einwohnerrat abgelehnt wurde. Eine daraufhin eingesetzte Arbeitsgruppe hat evaluiert, wie es mit der Badi weitergehen könnte. Ich bin der Meinung, dass man mit den Ideen der Kommission ein neues Projekt ausarbeiten sollte. Dazu braucht es aber Geld. Meines Wissens kursiert die Idee, dass man mit den Änderungsvor-

schlagen der Kommission für die gleichen Projektierungsziele weiterarbeiten würde. Ich bin der Meinung, dass müsste man nochmals überdenken.

Fabian Furter, SP: Ich spreche zu Nr. 601/602: Für SP ist es unakzeptabel, dass die verkehrsarme Bahnhofstrasse herausgeschoben wird. Wir sind der Meinung, dass die Bahnhofstrasse mit einem Verkehrskonzept aufgewertet werden soll. Dies würde die auch die Wohnqualität steigern.

Meier René, Gemeinderat: Fabian Furter, Sie sprechen dem Gemeinderat aus dem Herzen. Das Projekt ist nicht begraben, aber es sind auch nicht finanzielle Gründe, weshalb es nicht im Finanzplan aufgeführt ist. Die Rahmenbedingungen stimmen momentan für eine Verkehrsplanung in der Bahnhofstrasse nicht. Es sind aber einige Dinge am Laufen an der Bahnhofstrasse (z.B. durchgehende Aargauerstrasse). Ich kann soviel versprechen: Der Gemeinderat hat dieses Projekt im Auge. Er wird bei Zeit und Gelegenheit etwas vorschlagen. Es braucht aber noch 2 bis 3 Jahre, bis die Rahmenbedingungen stimmen werden.

Seite 17

Bucher Louis, Finanzkommission: Es geistern immer wieder Zahlen herum, dass jedes Jahr höhere Steuern eingenommen als budgetiert werden.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich werde bei der Behandlung des Budgets darauf eingehen.

Bucher Louis, Finanzkommission: Finanzvermögen (Grundstückverkauf Postareal): Das Postareal ist gegenwärtig mit Fr. 2,2 Mio oder Fr. 689/m² im Finanzvermögen aufgeführt. Einerseits interessiert es, ob der Wert noch realistisch ist und andererseits wie die Verkaufsverhandlungen laufen.

Meier René, Gemeinderat: Der Gemeinderat wird in den nächsten Tagen ein Vertragswerk über den Verkauf des Postareals unterschreiben. Den Bericht und Antrag dazu werden wir Ihnen noch dieses Jahr unterbreiten. Der eingesetzte Wert ist realistisch.

Der Einwohnerrat nimmt vom Finanzplan 2005 – 2009 Kenntnis.

Ab 19.00 Uhr: 35 Anwesende; Absolutes Mehr: 18; Zweidrittelmehr: 24

Bucher Louis, Finanzkommission: Ich gehe davon aus, dass alle Einwohnerräte sich mit dem Voranschlag 2006 auseinandergesetzt und den Bericht und Antrag der Finanzkommission gelesen haben. Deshalb verzichte ich auf das Verlesen des Berichtes. Auf einige zusätzliche Erläuterungen möchte ich aber trotzdem nicht verzichten.

Generelles

Generell hat die Finanzkommission keine Positionen gefunden, die zu streichen oder zu reduzieren wären. Mit dem vorgelegten Budget können die laufenden Aufgaben der Gemeinde ohne Abstriche und noch recht komfortabel wahrgenommen werden. Wie es mit den Investitionen und mit der Verschuldung aussieht, ist bei der Präsentation des Finanzplanes näher eingegangen worden.

Der Finanzplan 2005 – 2009 lag bei der Analyse des Voranschlages 2006 der Finanzkommission noch nicht vor, was alle Mitglieder als sehr störend empfunden haben. Eine vorausschauende Beurteilung des Voranschlages war nicht möglich. Die Finanzkommission bittet darum den Gemeinderat, in Zukunft mit der Abgabe des Budgets oder kurz danach auch den neuen Finanzplan abzugeben.

Aufwand der Dienstabteilungen 0 bis 8

Die Finanzkommission hat den Voranschlag der Einwohnergemeinde Wohlen eingehend geprüft. Positiv ist zu erwähnen, dass der Aufwand der Dienstabteilungen 0 bis 8 gegenüber dem Budget 2005 gleich geblieben ist bzw. um 16'900 Franken abgenommen hat. Dazu tragen ausserordentliche Faktoren bei, nämlich die höheren Konzessionsgebühren der IB Wohlen AG mit einem zusätzlichen Ertrag von Fr. 340'000, limitiert bis 2007, und der tiefere Gemeindebeitrag an die aargauischen Spitäler mit Minderausgaben von Fr. 327'000. Diese beiden Posten verbessern das Budget mit Fr. 667'000.

Aufgabenteilung Kanton – Gemeinden

Ein weiteres einschneidendes Merkmal im Budget 2006 bildet die neue Aufgabenteilung zwischen dem Kanton und den Gemeinden. Der Personalaufwand in der Kontogruppe 30 nimmt um Fr. 2.21 Mio. ab. Gleichzeitig steigt der Sachaufwand um Fr. 2.19 Mio. an. Bisher hat der Personalaufwand etwa 55% und der Sachaufwand 45 % betragen. Im Budget 2006 ist das Verhältnis gerade umgekehrt, 45 % Personalaufwand und 55 % Sachaufwand.

Personalkosten

Der Gemeinderat sieht im Voranschlag 2006 vor, die Personalkosten um 1.5 % zu erhöhen. Diesen Punkt hat die Finanzkommission eingehend diskutiert und analysiert. Einstimmig stimmten die Mitglieder dieser Erhöhung zu, vor allem weil auch der Kanton 1.5 % Lohnerhöhungen budgetiert hat.

Sportzentrum Niedermatten

Im März 2004 hat der Einwohnerrat für den Betrieb des Sportzentrums Niedermatten ein Kostendach von Fr. 250'000, gültig bis Juni 2006, bewilligt. In der Folge zeigte sich, dass die Anlage während der Nacht bewacht werden muss. Hinzu kommen ein höherer Anteil der Soziallasten und nicht budgetierte Verbrauchsmaterialien.

Die Finanzkommission hat einstimmig der Erhöhung der Ausgaben von Fr. 38'700 für das Sportzentrum Niedermatten zugestimmt. Sie ist der Ansicht, dass der frühere Beschluss mit einem Pla-

fond bis Juni 2006 angepasst werden sollte. Die Mehrausgaben von 38'700 Franken sind vom Gemeinderat nachgewiesen. Die Finanzkommission wird bei der Detailberatung den Antrag stellen, den Plafonds des Einwohnerratsbeschlusses vom März 2004 von damals Fr. 250'000 auf 288'700 anzuheben.

Kennzahlen und grundsätzliche Bemerkungen

Letztes Jahr konnte die Finanzkommission aufgrund der vorgelegten Zahlen noch mit Überzeugung behaupten, im Jahre 2004 und 2005 müssten noch keine vorgeschriebenen Abschreibungen getätigt werden. Diese Aussage wurde schon bereits mit der Rechnung 2004 mit 195'000 Franken und im laufenden Rechnungsjahr mit 252'000 Franken Makulatur.

Im Voranschlag 2006 geht der Gemeinderat noch von 431'500 Franken vorgeschriebenen Abschreibungen aus, die gemäss Finanzplan bis im Jahre 2008 auf 2.4 Mio. Franken anwachsen. Zusätzliche Einnahmen sind noch nirgends in Sicht. Somit muss sich die Gemeinde mit den vom Gemeinderat geplanten Investitionen auf eine längere Periode mit Defiziten gefasst machen.

Die Finanzkommission dankt dem Gemeinderat, der Verwaltung sowie allen Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter und deren Mitarbeitenden für ihre zuvorkommende und kompetente Auskunfts- und Hilfsbereitschaft.

Gleichzeitig lässt Peter Wiederkehr den Kommissionsmitgliedern für die gute Zusammenarbeit bestens danken.

Antrag an den Einwohnerrat

Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Ratskolleginnen und –Kollegen

Die Finanzkommission stellt Ihnen einstimmig den Antrag

den Voranschlag 2006 der Einwohnergemeinde Wohlen, unverändert, so wie er vom Gemeinderat ausgearbeitet wurde, und mit einem Steuerfuss von 105 % zu genehmigen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Die Finanzkommission stellt einen Zusatzantrag mit folgendem Wortlaut:

„Der Einwohnerratsbeschluss vom 15. März 2004 ist wie folgt anzupassen: Die Aufteilung der Betriebsaufwendungen zwischen der Einwohnergemeinde Wohlen und den Partnerorganisationen bleibt grundsätzlich bestehen, wobei der Gemeindebeitrag von Fr. 250'000 neu auf Fr. 288'700 plafoniert wird.“

Dubler Walter, Gemeindeammann: Der Nachtrag zu Voranschlag wurde verteilt. Nachdem die Fraktionen den Voranschlag beraten haben, nehme ich nur zu ein paar ausgewählten Punkten Stellung. Bezüglich den besonderen Merkmalen bei den Mehreinnahmen und den Mehrausgaben verweise ich auf Seite 3 des Voranschlages. Der Gemeinderat präsentiert Ihnen ein solides Budget. Grund zu Übermut besteht aber keiner.

Personal

Wegen den Auswirkungen der Aufgabenteilung Kanton – Gemeinden reduzieren sich der Stellenplan von rund 114 auf 89 Stellen.

Im Voranschlag 2005 wurde eine Gehaltsanpassung von lediglich 1,0 % berücksichtigt. Dieses verursacht beim Personalaufwand zwar Mehrkosten von Fr. 105'000 wird aber durch entsprechende Minderausgaben bei den Versicherungsprämien vollumfänglich kompensiert. Die Nichtbetriebsunfall-Versicherung (der Prämienatz liegt knapp über 1 %) wird nach dem neuen Personalreglement neu den Arbeitnehmenden belastet, d.h. die Lohnrunde ist somit kostenneutral. Es ist eine sogenannte „Nullnummer“. Das Personal profitierte im 2005 erstmals von der neuen Ferienregelung, was für viele eine Woche mehr Ferien bedeutet.

Gemäss dem neuen Personalreglement legt der Einwohnerrat im Rahmen des Voranschlages die für das folgende Jahr vorgesehene Gehaltsanpassung fest.

Aufgrund verschiedener Vergleiche beantragt der Gemeinderat eine Erhöhung von 1,5 %. Wohlen ist damit alles andere als führend. Der Gemeinderat teilt deshalb die Meinung in diesem Punkt mit der Finanzkommission nicht. Es gilt sich folgendes in Erinnerung zu rufen: Das neue Personalreglement wurde von einer Projektkommission vorberaten, welche mehrheitlich aus Mitgliedern des Einwohnerrates bestand. Im neuen Personalreglement ist festgehalten, dass sich die Gehaltsanpassung aus einem generellen und einem individuellen, leistungsbezogenen Anteil zusammensetzt. Der generelle Anteil berücksichtigt die Kriterien:

- Entwicklung der Lebensunterhaltskosten
- Allgemeine wirtschaftliche Situation
- Regionale Arbeitsmarktlage

Es gilt jetzt gegenüber dem Personal fair zu sein. Es wäre nicht korrekt, vor der Einführung eines leistungsorientierten Gehaltskonzeptes zu reden und dann, wenn es etwas kostet, den Rückzug zu blasen. Nur wer sich gegenüber dem Personal fair und berechenbar verhält, hat auch die Chance gutes bis sehr gutes Personal zu halten und zu gewinnen.

Steuerertrag

Aufgrund der bisherigen Verarbeitung kann aus heutiger Sicht nicht davon ausgegangen werden, dass die für das Jahr 2005 budgetierten Steuereinnahmen erreicht werden. So wurde per Ende September 2005 erst 91 % des Steuersolls erreicht. Vergleich mit dem Vorjahr: Per Ende September 2004 waren bereits 98 % des Steuersolls erreicht.

Mit Blick auf diese Erkenntnis müssen die für 2006 mit rund Fr. 29.3 Mio. budgetieren Gemeindesteuern als optimistisch eingestuft werden.

Der Gemeinderat bittet Sie dem Voranschlag 2006 zuzustimmen.

Keusch Marianne, Eusi Lüüt & Grüne: Der Gemeinderat zeigt im vorliegenden Budget wahrlich starke finanzpolitische Bodenhaftung. Es ist erfreulich, dass sich die finanzielle Situation der Gemeinde besser darstellt als vor einem Jahr. Aber wir haben bereits gehört, dass mehrere grosse Investitionen anstehen und die Verschuldung weiter ansteigen wird. Im Sinne von verantwortungsbewusstem Handeln dürfen verschiedene Sanierungen nicht mehr länger hinausgeschoben werden. Kaum geht es der Gemeinde finanziell etwas besser, schreien rechtspopulistische Stimmen sofort nach einer Steuersenkung. Ein solch kurzfristiges Denken zwingt Wohlen aber in den Rückwärtsgang. Eine Gemeinde muss sich stets weiterentwickeln können. Eine Steuersenkung im jetzigen Zeitpunkt würde den Handlungsspielraum der Gemeinde massiv blockieren. Ich möchte zwei Beispiele erwähnen: Die Schule Wohlen ist gut. Laufende Strukturreformen und gesellschaftliche Veränderungen verlangen von der Schule in Zukunft zusätzliche Angebote zur Verfügung zu stellen. Das bedeutet zB Einführung von Schulsozialarbeit oder die Einrichtung von Tagesstrukturen. Das sind keine Wunschgedanken und die Angebote dienen der Schule nicht als Selbstzweck, sondern sind notwendig, v.a. in einer Gemeinde mit Zentrumsfunktion. Weiteres Beispiel Ortsbildschutz. Auch hier hat Wohlen viel Nachholbedarf. Es gibt zwar eine Art

historischer Dorfkern rund um die Kirche und um das Restaurant Sternen, welcher mit einem Park ergänzt werden soll. Aber in anderen Regionen zeigt sich Wohlen nicht von seiner besten Seite und zieht nicht nur finanzkräftige Steuerzahlerinnen und Steuerzahler an. Ein Verschönerungspotential ist durchaus vorhanden. Dabei denken wir nicht nur an rosenbeschrückte Kreisel. Seit Jahren warten wir auf das Inventar über schützenswerte Bauten. Wir werden den Verdacht nicht los, dass sich der Gemeinderat aus Angst vor den anfallenden Kosten scheucht, die Vollendung voranzutreiben. Durch die Abwürgermentalität, welche in gewissen politischen Kreisen herrscht, ist die Zurückhaltung sogar noch ein Stück weit verständlich. Die Gruppe Eusi & Lüt und Grüne stimmt dem vorliegenden Budget zu. Nur mit einem gesunden Finanzhaushalt, welcher über eine Reserve verfügt, ist es möglich, dass Wohlen seine Attraktivität beibehalten und steigern kann und sich das Standortmarketing verbessern kann.

Bächer Andy, CVP-CSP/Junge CVP: Unsere Fraktion ist überzeugt, ein gutes und ausgewogenes Budget vorliegen zu haben. Trotz der zusätzlichen Aufgaben, welche wir vom Kanton übernommen haben, können zu den vorgeschriebenen Abschreibungen bescheidene zusätzliche Abschreibungen vorgenommen werden. Mit einem Steuerfuss von 105 % wird bei den angestrebten Projekten der finanzielle Spielraum nicht grösser. Eine Reduktion steht somit für uns nicht zur Diskussion. Wir danken dem Gemeinderat, der Verwaltung für die Erstellung des Voranschlags 2006. Unsere Fraktion stimmt dem Voranschlag 2006 mit einem Steuerfuss von 105 % zu und unterstützt ebenfalls den Abänderungsvorschlag der Finanzkommission einstimmig.

Jauslin Matthias, FDP: Die FDP geht einen Schritt weiter als die CVP. Wir bewerten den Voranschlag 2006 als einen der besten seit 1998. Nicht nur, weil er mit einem leichten Überschuss abschliesst, sondern weil offensichtlich bis zuletzt versucht wird, das Budget möglichst nahe an die Realität heranzuführen. Wir denken und sind überzeugt, dass es so umsetzbar ist. Was uns aber ernsthaft Sorgen bereitet, ist die tiefe Belastungsquote. Die Kennzahl, die aussagt, wie viele Mittel der Gemeinde zur Verfügung stehen, um die Verzinsung und Schuldenamortisation zu sichern. Wie schon im Finanzplan aufgezeigt worden ist, kommen wir gefährlich nahe an die Verschuldungsgrenze. Uns bleiben in Zukunft nur bescheidene Mittel, um die Schulden abzubauen. Ebenfalls Sorgen bereitet uns weiterhin der ständig steigende Nettoaufwand. Zwar haben wir gegenüber dem Vorjahr eine leichte Abflachung dieser Kurve ausgewiesen. Aber die Abteilungen Allgemeine Verwaltung, Öffentliche Sicherheit, Bildung, Kultur und Freizeit, Gesundheit, Verkehr und Umwelt bringen es weiterhin auf Kostensteigerungen zwischen 10 und 29 %. Nicht alle dieser Mehrausgaben sind auf die Aufgabenteilung Kanton-Gemeinden zurückzuführen. Die hausgemachten Mehrausgaben sollte man weiterhin versuchen abzuflachen oder gar zu stoppen. Wir sprechen nicht von zu Tode sparen, sondern die jährlichen Mehrausgaben nicht mehr einfach zu bewilligen. Beim Stellenplan werden wir einen entsprechenden Antrag stellen. Nach dieser Beurteilung aller Faktoren darf einem Antrag, welcher wahrscheinlich von der SVP kommen wird, nicht zugestimmt werden. Wer jetzt am Steuerfuss nach unten schraubt, scheint zu vergessen, dass Schulden auf jeden Fall von den Verursachern abzubauen sind. Steuersenkungen in der aktuellen Finanzlage entbehrt sich jeglicher Grundlage. Wir von der FDP vertrauen voll der Aussage der Finanzkommission. Diese spricht in dieser Beziehung eine ganz klare Sprache. Ich denke, die SVP, welche sogar den Finanzkommissionspräsidenten stellt, müsste sich dem unterordnen können. Die FDP wird in der Detailberatung nur ganz wenige Anmerkungen machen. Wir werden dem Voranschlag 2006 als ganzes und ebenfalls dem Steuerfuss von 105 % zustimmen.

Schmid Tomi, Freis Wohle: Freis Wohle empfindet das Budget 2006 als sehr gut, aber abgespeckt. Es ist nicht mehr viel Spielraum vorhanden. Wir stehen aber hinter diesem Budget. Der Steuerfuss von 105 % ist für uns unantastbar.

Muff Sepp, SP: Es wurde erwähnt, dies sei eines der besten Budgets seit 1998. Ich denke man kann in der Zeit ruhig noch etwas weiter zurückgehen. Die Zitrone ist sehr ausgepresst worden. Ich warne und habe Mühe, wenn ich sehe, welche dringenden Investitionen im Finanzplan her-

ausgeschoben werden. Ich finde es auch schade, dass gedacht wird, die nächsten Jahre seien besser. Wenn ich auf der anderen Seite höre, wie von Bund und Kanton immer mehr gedrückt wird und andererseits immer mehr versucht wird, dass das Gewerbe und Industrie Steuerreduktionen erhalten sollen, macht mir das Angst. Diese Einnahmen werden auch diese Gemeinden nicht mehr haben. Was muss auf eine Gemeinde wie Wohlen zurückfallen? Es kann nicht sein, dass mit Steuergeschenken und Absprachen versucht wird, die Reichen im Land herumzuschieben. Ich finde dies eine unehrliche Politik. Ich hoffe, dass die Gemeinde Wohlen dieses Spiel nicht mitmacht. Es ist nicht nur der Steuerfuss der für die Wohnsitznahme massgeblich ist. Ich verstehe nicht, dass bei Anstieg der Schulden noch eine Steuersenkung angestrebt wird. Ich habe einem ehemaligen Finanzminister gesagt: „Was meinst du, wenn wir weiterhin 110 % hätten, wie angenehm unsere Finanzen wären?“ Antwort: „Wir hätten viele Probleme weniger.“ Ich finde es nicht richtig, dass über Steuersenkungen gesprochen wird, wenn wir voraussichtlich in wenigen Jahren über 30 bis 35 Mio. Schulden verfügen. Ich habe mir überlegt, ob es fair ist, einem Budget mit 105 % zuzustimmen. Ist dies richtig? Wenn ich denke, wie viele Schulden wir unserer nächsten Generation überlassen, bezweifle ich es. Wir hätten in der Vergangenheit genügend Gelegenheiten gehabt, dies zu vermeiden. Ich hoffe, dass das Budget heute ohne Änderungen genehmigt wird. Ich danke allen die dem Budget zustimmen. Ich möchte auch im Namen des Personals danken, welche die Lohnerhöhung von 1.5 % hoffentlich erhalten wird. Ich danke auch allen herzlich, die dazu beitragen, ein ausgeglichenes Budget zu haben.

Bertschi Bruno, SVP: Unsere Fraktion hat in Abwesenheit von Toni Schürmann das Budget diskutiert. Nur ein kleiner Teil wurde über das Budget diskutiert. Viel mehr wurde über die längerfristige Entwicklung unserer Gemeinde gesprochen. Es gibt sehr gute Gründe, sich in Wohlen niederzulassen. Ich erwähne hier besonders die zum Teil hervorragenden Wohnlagen, ein umfassendes Bildungsangebot bis hin zur Matura, die guten Einkaufsmöglichkeiten, die guten Möglichkeiten im Bereich Sport, Freizeit und Natur, sowie die schöne Landschaft im Freiamt. Es gibt auch gewichtige Gründe nicht in Wohlen zu wohnen. Dazu zählt auch der überdurchschnittlich hohe Ausländeranteil. Ich habe nichts gegen Ausländer. Ich kenne aber Familien, die in andere Gemeinden gezogen sind, als ihre Kinder schulpflichtig wurden. Sie wollten verhindern, dass ihre Kinder in einer Klasse eingeschult werden, in denen 40 % der Kinder der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Auch der vorherrschende Grauschleier zwischen Oktober und März ist kein Grund hier zu wohnen. Für gut verdienende Bürger ist aber auch der Steuerfuss ein massgebliches Kriterium. Eine kürzlich erschienene Studie der Neuen Aargauer Bank belegt dies deutlich. Wir stehen auch in einem Wettbewerb mit anderen vergleichbaren aargauischen Gemeinden. Die haben ihre Steuerfüsse allesamt reduziert oder dies mindestens beantragt. Unserer Meinung nach darf der Steuerfuss nicht in Stein gemeisselt werden. Er soll flexibel gehandhabt werden. Es geht der SVP nicht darum, den im Frühsommer angekündigte Steuerfuss von 99 % durchzustieren. Wir sind flexibel genug beurteilen zu können, wo der Steuerfuss realistisch angesiedelt werden soll. Dies ist nach unserer festen Überzeugung für das nächste Jahr 102 %. Das Budget weist einen Ertragsüberschuss aus von 1,2 Mio. Alle hier wissen aus langjähriger Erfahrung, dass im Jahr 2007 ein Glanzresultat präsentiert wird. Das ist auch gut so. Es ist aber auch nicht zuletzt deshalb so, weil Kapitalbezüge bei Pensionierungen ein neues Kapitel bei Steuerbezügen eröffnet, welches sich in den nächsten Jahren klar einer steigenden Tendenz erfreuen wird, weil die Pensionierten bei der heutigen Rentensituation es vorziehen, das Kapital zu beziehen. Dass die SVP keine Steuern auf Vorrat entrichten will, sollte wohl allen klar sein. Es gibt nämlich eine Menge Möglichkeiten das zuviel eingeforderte Geld wieder auszugeben. Da werden sehr schnell die mannigfaltigsten Begehlichkeiten angemeldet.

Die SVP beantragt deshalb, den Steuerfuss für das Jahr 2006 auf 102 % zu senken. Sollte der Antrag abgelehnt werden, wird die SVP als logische Konsequenz dem Budget nicht zustimmen. Im Übrigen möchte ich hier noch festhalten, dass unser Antrag auf Reduktion weder populistisch ist noch mit einem bevorstehenden Wahlkampf zu tun hat. Wir haben die gleichen Anliegen bereits vor einem und zwei Jahren beantragt. Zum Schluss möchte ich im Namen meiner Fraktion dem

Gemeinderat und der Verwaltung danken für die grosse Arbeit, die es zum Erstellen eines Budgets braucht.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich möchte auf einzelne Punkte eingehen.

Ortsbildschutz: es wurde noch nie so viel gemacht im Ortsbildschutz wie in den letzten 8 Jahren. Alle Gebäude, die Bestandteil sind des Inventars, werden nun in Schuss gebracht. Die Erfahrung zeigt, dass es nur möglich ist, wenn Investoren bereit sind, Geld einzusetzen.

Ich stelle mit Freuden fest, dass Sie, ausser der SVP, die finanzielle Lage ähnlich einschätzen. Mit Bedauern stelle ich fest, dass die Gedanken betreffend Steuerfuss offenbar wirkungslos an Herrn Bertschi vorbeigegangen sind. Ich dachte, ich sähe nicht recht, als ich in der Zeitung las, dass die SVP trotzdem an einer Steuerfussenkung festhält. Die Argumentation ist falsch. Letztes Jahr ist ein Schreiben betreffend Kürzung des Budgets um Fr. 1'050'000.00 der SVP eingegangen. Bei der Beratung des Budgets im Einwohnerrat stellte die SVP genau zwei Anträge im Totalbetrag von Fr. 63'000. Beide Anträge der SVP wurden abgelehnt (ZSO und Jugendräume). Es besteht eine grosse Diskrepanz zwischen dem Betrag, den man ankündigt sparen zu wollen und demjenigen, den man schlussendlich beantragt.

Wir sind uns alle einig: Schaut man nur das letzte Jahr an, sieht es nicht schlecht aus. Aber das genügt nicht. Wenn man genau das macht, was die SVP vorschlägt, nämlich weiträumig in die Zukunft schauen, dann muss man sagen, dass eine Steuerfussenkung komplett falsch ist. Im Finanzplan auf Seite 36 sehen Sie die Schuldenentwicklung. Ende letzten Jahres hatten wir eine verzinsliche Nettoschuld von 16,7 Mio Franken. Ende dieses Jahres werden es rund 20 Mio Franken sein. Ende 2009 werden es 35 Mio. Franken sein. Was wurde nicht alles im Vorfeld der Gemeinderatswahlen erwähnt: Badisanierung, Kunsteisbahn etc. Auch Ihre Knie werden weich werden, wenn es um die alten Leute und das Bifang geht.

Machen Sie den Vergleich mit Gemeinden, die eine vergleichbare Grösse wie Wohlen haben. Die grösste Gemeinde mit rund 17'000 Einwohnern ist Wettingen. Finanziel in der gleichen Liga wie Wohlen. Letztes Jahr hatte Wohlen eine Eigenfinanzierung von 2,6 Mio. Franken. Wettingen: 6 Mio. Franken; Aarau: 17.5 Mio. Franken; Baden: 19 Mio. Franken. Diese Gemeinden hätten schon viel länger Grund gehabt, so zu argumentieren wie die SVP. Unser Spielraum ist sehr eng.

Vergleich Attraktivität der Gemeinde: Schauen wir Oberwil-Lieli an mit dem tiefsten Steuerfuss von 80 %. Vergleichen Sie aber den Landpreis dort und bei uns. Oder mieten Sie in Zug eine Wohnung. In diesem Vergleich sieht die Welt wieder anders aus. Wohlen ist verkehrsmässig gut erschlossen, auch mit dem öffentlichen Verkehr. In Wohlen ist das Bildungsangebot gross. Es wurde die Vergleichsstudie der NAB angesprochen. Auch daraus geht hervor, dass der Aargau generell gut da steht. Ich zitiere daraus: „Die Tücken einer übermässigen Verschuldung bestehen darin, dass Sie nur sehr schwer wieder rückgängig gemacht werden kann. Sie stellt eine Hypothek für die künftigen Generationen dar und reduziert deren Entfaltungsmöglichkeiten. Eine zu hohe Verschuldung bedeutet eine Umverteilung von morgen auf heute.“ An diesem Ort stehen wir heute. Wollen wir diese Umverteilung machen? Ich finde es eigentlich „hahnebüchern“, wenn gesagt wird, dass es nichts mit Wahlkampf zu tun hat, einen Monat vor den Einwohnerratswahlen solche Anträge zu bringen. Das hat nichts mit seriöser Finanzpolitik zu tun. Ich danke allen, die helfen den Karren zu ziehen. Langfristig hält nur diese Politik stand, die langfristig und seriös ist.

Muff Sepp, SP: Bruno Bertschi, Sie haben eine Familie angesprochen, die von Wohlen weggezogen ist wegen dem hohen Ausländeranteil. Der schwarze Peter ist aber an einem anderen Ort zu suchen. Die kleinen Gemeinden schicken ihre Ausländer nach Wohlen. Das Problem ist bekannt. Villmergen hat dies auch schon praktiziert. In Wohlen sei es günstiger und die Unterstützung der Gemeinde sei problemloser. Hier ist das Problem. Auf der einen Seite werden die Steuerzahler

abgeworben, auf der anderen Seite werden einem unterstützungspflichtige Einwohner zugeschoben und dazu beigetragen, dass der Ausländeranteil in den Schulen hoch ist. Letztendlich zahlen diese aber auch Steuern. Wir müssen vorsichtig sein, dass wir das Problem mit den Ausländern nicht überbewerten.

Bucher Louis, Finanzkommission: Der SVP ist ein grosser Kardinalsfehler unterlaufen. Mit der Steuersenkung um 3 % kämen Fr. 810'000 weniger in die Gemeindekassen. Die alten Zahlen betragen für den Cashflow Fr. 860'000 und für die vorgeschriebenen Abschreibungen Fr. 431'500. Nimmt man die neuen Zahlen, sind das immer noch Fr. 756'000, die verbleiben würden. Aber Fr. 810'000 werden abgezogen. Im Jahr 2007 wären das somit schon Fr. 610'000 Defizit und im Jahr 2008 ca. Fr. 2,5 Mio. Es soll mir noch jemand sagen, die Abklärungen seien seriös erfolgt.

Chaksad David, SP: Ich möchte zu einigen Äusserungen etwas sagen. Einige von uns hier im Rat sind um die 30 Jahre alt. Wenn ich die Entwicklung dieser Schulden anschau, nimmt es mich wunder, wo die Gemeinde Wohlen betreffend Verschuldung stehen wird, wenn ich 50 bin. Ich möchte die SVP fragen, welche Massnahmen sie denn treffen möchte gegen die Schulden und worüber in Zukunft diskutiert werden soll ausser über Steuererhöhung oder -senkung. Ich hoffe, dass unsere Konjunktur irgendwann mal wieder nach oben geht. Es enttäuscht mich zu sehen, dass ihr diese Anträge immer wieder stellt. Ausser politischer Aktivismus, welcher sich darauf beschränkt, welcher Journalist wie viel erhält, wenn er für eine Abstimmungszeitung schreibt etc. macht ihr nicht viel. Sagt doch mal, wie ihr z.B. der jungen Generation zeigt, wie es vorwärts geht. Ihr seid doch gefangen in eurer Wahlpropaganda. Ihr habt zwei Themen: Ausländer und Steuern.

Fischer Arthur, CVP-CSP/Junge SVP: Auch ich habe Mühe mit diesem Antrag. Man spricht von Steuerflexibilität. Ich sehe keine Flexibilität in unseren Finanzen. Das wissen sicher auch die Urheber. Nicht alle Mitglieder der Partei sind für den Antrag. In den letzten Jahren wurden viele Investitionen getätigt. Mit der beantragten Steuersenkung sind wir kaum mehr in der Lage Investitionen zu tätigen. Nicht alleine der Steuerfuss ist für die Attraktivität massgebend. Sonst würden die Einwohnerzahlen nicht stetig steigen. Auch die Steuerkraft nimmt parallel dazu zu. Mittelfristig muss eine Steuersenkung das Ziel sein. Dafür steht auch die CVP ein. Im Moment spricht aber nichts, gar nichts, dafür. Das beweisen auch die Kennzahlen auf S. 6. im Voranschlag 2006. Beim Antrag der SVP handelt es sich um nichts Anderes als eine unseriöse, die Einwohnerinnen und Einwohner irreführende Wahlpropaganda. Nachdem bereits anlässlich der Rechnungssitzung im Juni, ohne Kenntnis des vorliegenden Voranschlages, gar ein Steuerfuss von 99 % gefordert wurde, müssen wir offenbar nun noch dankbar sein, dass diese Forderung auf 102 % zurückgestuft wurde. Bleibt zu hoffen, dass die SVP für die kommenden Wahlen noch andere Themen findet welche der Gemeinde Wohlen auch längerfristig zu Attraktivität verhelfen.

Wyss Martin, SVP: Ich spreche hier persönlich für mich. David Chaksad, Sie möchten wissen, welche Gedanken wir haben, wenn wir solche Anträge stellen. Sepp Muff hat vorher erwähnt, dass Villmergen seine Ausländer nach Wohlen schickt. Ich habe lange in Villmergen gelebt und bin dort aufgewachsen. Ich bin nicht beleidigt wegen der Bemerkung, habe aber miterlebt, weshalb es dieser Gemeinde zu einem grossen Teil gut geht. Das ist etwas, das mich hier in Wohlen sehr stört. Und wenn man halt ein Mal finanziell, nicht gerade in ein Desaster, aber in ein Lage kommt, in der es uns nicht mehr wohl ist, dann merken vielleicht auch die Wohler Ortsbürger, dass sie nicht immer auf ihrem Land sitzen bleiben können, sondern dass sie dieses an die Wirtschaft zum Verkauf freigeben und mithelfen, in diesem Bereich in Wohlen etwas zu bewegen. Dies wäre meiner Meinung nach ein entscheidender Punkt.

Muff Sepp, SP: Es ist nicht fair, wenn man den Ortsbürgern Vorschriften und Vorhaltungen macht, wenn sie sich nicht wehren können. Die Ortsbürger haben dies an einer Ortsbürgergemeindeversammlung beschlossen. Dies ist zu akzeptieren ohne Wenn und Aber. Ich finde das abschätziges Verhalten fehl am Platz. Übrigens, was passiert wenn die Ortsbürgergemeinde ein

paar Jahre lang Defizit macht? Sie wird liquidiert und die Mitglieder haben nichts mehr zu sagen. Wenn jemand wirklich Interesse hat, nach Wohlen zu kommen und zu investieren, muss er halt auch versuchen, mit den Ortsbürgern ein Arrangement zu machen. Wir müssen auch die richtigen Anfragen haben. Was schadet es der Gemeinde, wenn die Ortsbürgergemeinde finanziell gut dasteht? Wir haben schon einiges geleistet in den letzten Jahren und werden dies auch in Zukunft tun. Wenn wir das Land einfach verkaufen, haben wir langfristig nichts mehr, weil wir keine Einnahmen mehr haben. Dies ist nicht der Sinn des Ganzen. Wir unterstützen über das Jahr viele Leute und die Gemeinde. Ich finde es nicht in Ordnung, wenn abschätzig über die Ortsbürger hergefallen wird.

Abstimmung über Steuerfussenkung:

Der Antrag der SVP

„Die SVP Wohlen beantragt für das Jahr 2006 eine Steuerfussenkung von 2 % auf 103 %“.

wird mit 5 ja zu 30 nein abgelehnt.

Detailberatung

Seite 36 – 37, Stellenplan

Hartmann Karl, FDP: Die FDP stellt folgenden Antrag:

Der Stellenplan ist in der Bauverwaltung von 8 auf 7 Stellen zu reduzieren.

Begründung:

Mit Beschluss des Einwohnerrates wurden an der Sitzung vom 21. Oktober 2001 in der Bauverwaltung zusätzlich 150 Stellenprozente bewilligt. Gemeinderat René Meier fügte damals als Begründung 2 Hauptgründe an: 1. Mehrbelastung infolge dem gleichzeitigen Bau des Schulhauses Bünzmatt III und des Sportzentrums Niedermatten. 2. Überarbeitung der Bauordnung.

Mittlerweile sind die beiden Grossprojekte Bünzmatt III und Sportzentrum Niedermatten fertig und die Überarbeitung der Bauordnung weit fortgeschritten und deshalb die damals bewilligte Erhöhung auf Grund der angeführten Begründung hinfällig. Demnächst wird der damals eingestellte Mitarbeiter pensioniert. Das bedeutet, dass sehr einfach und ohne Kündigung eine Stelle abgebaut werden kann. Wir verlangen, dass diese Stelle nicht mehr neu besetzt wird. Damit verbleibt nach wie vor eine Aufstockung von 50 Stellenprozenten.

Meier René, Gemeinderat: Mein Job als Gemeinderat verlangt, dass ich zu jedem Antrag Stellung nehme. Bei diesem Antrag muss ich fast weinen. Was ich damals 2001 sagte, stimmt damals. Das was ich heute sage, stimmt nach wie vor. Sie wissen, wir sind in der Planung bbz. Wir wollen das Schwimmbad sanieren, die Kunsteisbahn auf Vordermann bringen, diverse Strassenprojekte. Wir haben jetzt die Revision der Bau- und Nutzungsordnung abgeschlossen. Nächstes Jahr beginnen wir mit der Änderung des Bauzonenplan Wohlen. Die Fraktion FDP schreit immer nach attraktivem Wirtschaftsstandort. Wir können die Wirtschaft unterstützen, in dem man ihnen auf der Bauverwaltung hilft. Wir können sie bei jedem Baubewilligungsverfahren mit kompetenten Beratungen unterstützen. Nur dank der überragenden Arbeitskräften auf der Bauverwaltung, allen voran Bauverwalter Werner Mäder, konnte die Arbeitslast bewältigt werden. Heute morgen haben Bauverwalter Mäder und ich in Aarau über die Zukunft der Bauverwaltung diskutiert. Meine ganz persönliche Meinung nach 8 Jahren als Vorsteher der Bauverwaltung: Wir brauchen 300 Stellenprozente mehr, wenn wir die Arbeitslast bewältigen wollen, wenn wir den Angestell-

ten der Bauverwaltung ein Arbeitsklima wie in der Privatwirtschaft bieten wollen. Die Leistungen, die die Bauverwaltung mit dem Personal erbringen musste bzw. erbringen muss, die sind fast nicht zu bewältigen. Eine Stellenreduktion wäre genau das falsche Zeichen an die Leute, welche sich für die Gemeinde aufopfern, allen voran Werner Mäder. Ich kann nicht begreifen, dass Sie, Herr Hartmann, der aus dem Baugewerbe kommen, einen solchen unsinnigen Antrag stellen. Ich bitte Sie, diesem Antrag nicht zuzustimmen.

Abstimmung

Der Antrag der FDP

Der Stellenplan ist in der Bauverwaltung von 8 auf 7 Stellen zu reduzieren.

wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Laufende Rechnung (ab S. 42)

Seite 43, Konto 020.301.01 Löhne Lernende

Meier Maya, Freis Wohle: Ich möchte sicherheitshalber etwas nachfragen. Im Stellenplan werden 6 Lehrstellen ausgewiesen. Unter dem Konto 02.301.01 hat man die Löhne um 1/6 reduziert. Wurde eine Lehrstelle gestrichen? Mein Wunsch wäre, eine Lehrstelle mehr zu schaffen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Die 6 Lehrstellen bleiben bestehen. Der Grund ist, dass ein Lehrverhältnis aufgelöst werden musste. Deshalb wurde der Betrag reduziert. Die Gemeinde Wohlen gibt sich grosse Mühe, Lernende auszubilden, aber alles hat seine Grenzen. Sie wissen um die KV-Reform. Der Aufwand wurde grösser. Die Gemeinde Wohlen macht in diesem Bereich das Maximum.

Seite 46, Konto 090.314.02 Baulicher Unterhalt durch Dritte, allgemein

Jauslin Matthias, FDP: Es geht um die Neugestaltung des Aussenbereichs des Gemeindehauses. Die FDP erachtet es als verpasste Chance, die Neugestaltung des Aussenbereichs des Gemeindehauses isoliert vom Kirchenkreisel zu beurteilen und nur punktuell daran herumzuflicken. Man sollte den Mut haben, ab Kreuzung Wohlerhof, das gesamte Islerareal, den Kirchenkreisel und das Gemeindehaus von Fachleuten in einer Gesamtgestaltung auszuarbeiten lassen. Diese Vorgabe müsste professionell angegangen werden, um dem Wohler Kern ein harmonisches Gesicht zu geben. Die Bepflanzung des Kirchenkreisels erachten wir als schlechtes Beispiel, wie der Dorfkern aussehen könnte. Wir fordern den Gemeinderat auf, die dafür vorgesehenen Gelder in ein Gesamtkonzept zu investieren und nicht in die Ausführung.

Furter Fabian, SP: Ich kann Matthias Jauslin vollumfänglich recht geben. Ich habe gelesen, dass Studierende aus Zürich ein Konzept gratis erarbeitet haben und es ausführen möchten. Auf der einen Seite finde ich es gut, das gibt Praxiserfahrung für die Studierenden. Auf der anderen Seite hinterlässt das bei mir trotz allem auch einen schalen Beigeschmack, dass man eine fast professionelle Arbeit zu einem Nulltarif durch Studenten erbringen lässt. Es ist ein zweischneidiges Schwert. Ich finde es besser, als wenn völlig unkonzepzionell ein Blumentopf aufgestellt wird. Aber eben, auf der anderen Seite würde ich die Lösung von Matthias Jauslin mehr begrüssen.

Müller Christian, Gemeinderat: Ich bin über diese Äusserung überrascht. Wir haben einer Studentin die Möglichkeit gegeben, diese Arbeit zu machen. Sie wurde von der Bauverwaltung, Simone von Felten, dabei begleitet. Das Ergebnis ist sehr gut. Man muss jungen Leuten die Chan-

ce geben, Erfahrungen zu sammeln. Eine Gemeindehausgestaltung braucht nicht eine „professionelle“ Arbeit, die sehr viel Geld kostet. Die Dame wird für ihre Arbeit auch etwas erhalten.

Seite 55, Konto 210.302.01 Zulagen für Schulämter Volksschulen

Lanz Christian, FDP: Wie setzt sich dies zusammen und weshalb ist die Erhöhung so massiv?

Sachs Sepp, Präsident Schulpflege: Es geht um eine Neugestaltung des Schulämterreglementes. Die verschiedenen Schulämter werden neu bewertet. Es gibt einzelne Ämter (z.B. Informatikverantwortlicher), die im alten Schulämterreglement völlig unterbewertet sind. Die Schulpflege hat ein neues Reglement ausgearbeitet, welches noch vorgelegt wird.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Wenn man die Rechnung 2004 anschaut, sind rund Fr. 64'000 drinnen. Budgetiert wurden aber Fr. 105'000 und im Jahr 2003 Fr. 180'000. Es hat sich reduziert. Die Unterschreitung des Budgets 2004 wurde begründet mit der Zurückstellung der vorgesehenen Anpassungen.

Seite 72, Konto 310 Denkmalpflege, Heimatschutz

Furter Fabian, SP: Ich habe eine Anmerkung zu 310 generell. Unsere Gemeinde, die bald auf ein Budget von 60 Mio. zusteuert, hat im Rechnungsjahr 2004 Fr. 240 für Denkmalpflege und Heimatschutz ausgegeben. Jetzt sind Fr. 5'700 budgetiert. Dieser Betrag geht in das Inventar für schützenswerte Bauten. Ich empfinde es als gar dürftig, was sich unsere Gemeinde für die Denkmalpflege leistet und wünsche mir, dass sich unsere Gemeinde vermehrt für die Denkmalpflege einsetzen wird.

Keusch Marianne, Eusi Lüüt & Grüne: Rund um die Kirche ist mit dem Sternen, dem Kreisel, dem Islerareal ein schmucker Dorfkern entstanden. Etwas stört mich aber sehr. Nämlich die gelben Eichhoff-Sonnenschirme und die blauen Frisco-Sonnenschirme im Garten des Restaurants Sternen. Es geht doch nicht, dass man vor historischen Gebäuden solche Schirme aufstellt. Ich möchte den Gemeinderat bitten, andere Schirme zu kaufen oder zu erwirken, dass im nächsten Sommer neutrale Schirme vor dem Sternen stehen.

Seite 74, Konto 343 Sportzentrum Niedermatten

Bucher Louis, Finanzkommission: Beim Sportzentrum Niedermatten hat man den Sockebeitrag von Fr. 250'000 auf Fr. 288'700. Damit es mit dem Beschluss vom 15.03.2004 übereinstimmt (Bewilligung eines Plafond von Fr. 250'000) stellt die Finanzkommission den Antrag, den Einwohnerratsbeschluss von damals wie folgt anzupassen: Die Aufteilung der Betriebsaufwendungen zwischen der Einwohnergemeinde Wohlen und den Partnerorganisationen bleibt grundsätzlich bestehen, wobei der Gemeindebeitrag von Fr. 250'000 auf Fr. 288'700 plafoniert wird.

Jauslin Matthias, FDP: Auch der FDP ist das Thema Sportzentrum Niedermatten aufgefallen. Der Einwohnerrat hat sich dazumal in einer hitzigen Diskussion auf ein Kostendach von Fr. 250'000 geeinigt. Man ist so verblieben, dass innerhalb der nächsten 2 Jahren eine Neubeurteilung dieser Position erfolgen soll. Bereits nach dem ersten Jahr scheint das Kostendach Makulatur zu sein. Der Budgetposten wurde auf Fr. 288'700 erhöht. Die FDP hat den Eindruck, dass der Gemeinderat nicht ganz mit offenen Karten spielt. Die FDP wird der Anpassung zustimmen aus dem Grund, damit der Betrieb nicht gefährdet wird. Wir verlangen aber nicht einfach ein neues Kostendach, sondern dass innerhalb einer Jahresfrist ein gesonderter Bericht erstellt wird, aus dem hervorgeht, wie teuer der Betrieb des Sportzentrums ist. Die Kosten sollen transparent dar-

gestellt werden. Es soll ersichtlich sein, wie der Kostenteiler zwischen der Gemeinde und den 3 Vereinen aussieht. Wir sind der Ansicht, dass dies in der damaligen Diskussion so bereits deponiert wurde.

Bucher Louis, Finanzkommission: Dies stimmt. Im Beschluss vom 15.03.2005 wird der Betrag bis Juni 2006 plafoniert. Dazu steht: „Dannzumal ist ein neuer Bericht und Antrag betreffend Aufteilung der Betriebsaufwendungen zwischen der Einwohnergemeinde und den 3 Partnerorganisationen vorzulegen.“ Dies lassen wir ja bestehen. Wir wollen nur den Sockelbetrag auf Fr 288'700 anheben.

Jauslin Matthias, FDP: Wir erhöhen nicht die Plafonierung, sondern bewilligen den Betrag für das Jahr 2006 und erwarten dann den Bericht und Antrag des Gemeinderates. Ich empfehle euch, der neuen Plafonierung nicht zuzustimmen, sondern den Betrag im Budget stehen zu lassen. Wir nehmen den Gemeinderat beim Wort, dass er uns im 2006 den Bericht vorlegen wird.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Das wichtigste ist, dass die notwendigen Aufgaben im Sportzentrum wahrgenommen werden können. Ich bitte Sie, dem Gemeinderat nicht zu unterstellen, der Gemeinderat spiele nicht mit offenen Karten. Wir haben gerechnet, mit anderen Anlagen verglichen und den Betrag festgelegt. Am Schluss ist die Gemeinde in der Pflicht, diese Topanlage zusammen mit den Vereinen im Schuss zu halten. Entstehen aus irgendwelchen Gründen Mehrkosten, müssen diese getragen werden. Träger dieser Kosten können nur die Gemeinde oder die Vereine sein. Man muss aufpassen, dass man die Vereine nicht so stark an die Kandarre nimmt, dass sie die Flinte ins Korn werfen. Der Grund für die Mehrkosten ist ausgewiesen: der Securitas-Dienst. Die Repol ist unterwegs, haben aber noch andere Aufgaben. Der Gemeinderat wird, wenn die Zeit reif ist, einen entsprechenden Bericht vorlegen.

Gerber Dieter, Vizeammann: Als Präsident der Betriebskommission möchte ich auch noch etwas dazu sagen. Nach dem ersten Betriebsjahr sind wir alle schlauer geworden. Wir wissen langsam, was auf uns zu kommt. Dies gilt nicht nur für die Gemeinde, sondern auch für die drei Vereine. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: entweder schieben wir die Kosten ab oder sind fair und übernehmen einen Teil. Der Gemeinderat spielt mit offenen Karten. Wir hätten im Budget einen anderen Betrag einsetzen können. Jedoch hätte es in der Rechnung anders ausgesehen, begründet mit einem Sternchen. Wir wissen heute schon, dass die Fr. 250'000 nicht ausreichen werden. Dazu stehen wir. Die Fr. 288'700 werden gebraucht. Der Gemeinderat ist nicht der Meinung, dass die zusätzlichen Kosten an die 3 Vereine abgeschoben werden. Diese sind sehr belastet mit der Nutzung der Anlagen. Ich sehe, dass sie im Sportzentrum ihre Verantwortung auch wahrnehmen. Es ist wichtig, dass die Gemeinde mitzieht. Es ist wichtig, dass der Betrag im Budget stehen bleibt. Er wird gebraucht.

Furter Fabian, SP: Ich finde auch, dass wir über den Betrag nicht diskutieren müssen. Meine Bedenken sind eher, wie sich der Betrag weiterentwickeln wird. Wir sind jetzt in den ersten beiden Betriebsjahren, in welchen bauliche Massnahmen noch Garantearbeiten sind. Wie stellt sich der Gemeinderat vor, wie sich der Betrag in Zukunft entwickeln wird?

Dubler Walter, Gemeindeammann: Das Verfahren ist in der Schlussphase. Der Planungsleiter Jean Kissling ist daran. Gegen Ende Jahr, anfangs nächstes Jahr wird dies kommen. Es ist ein absolut ordentliches Verfahren.

Bucher Louis, Finanzkommission: Es tut mir leid, dass ich mit dem Antrag der Finanzkommission etwas heraufbeschworen habe, was nicht beabsichtigt war. Aber wir finden, dass wir aus rechtlichen Grundlagen einen Beschluss des Einwohnerrates ausser Acht lassen und im Budget etwas anderes bewilligen. Deshalb müsste der Betrag angepasst werden.

Hartmann Peter, Gemeindeschreiber: Genau aus rechtlichen Gründen kann man den Beschluss des Einwohnerrates nicht via Budget aufheben. Dies müsste über einen Bericht und Antrag erfolgen. Deshalb ist das geschilderte Vorgehen von Herrn Jauslin das richtige.

Bucher Louis, Finanzkommission: Die Finanzkommission zieht den Antrag zurück.

Seite 85, Konto 651 Ortsbus

Gerber Dieter, Vizeammann: Ich möchte Klarheit schaffen bezüglich öffentlichem Verkehr. Wir haben zwar auf Seite 25 einen Hinweis, dass nach Teilrevision des Gesetzes über den öffentlichen Verkehr (beschlossen vom Grossen Rat im Juni 2005) die Gemeinden neu mit 40 % der Kosten des öffentlichen Verkehrs beteiligt werden. Welche Auswirkungen hat dieser Beschluss auf die Gemeinde Wohlen? Der gesamte Ortsbusbetrieb wird durch den Kanton übernommen. Wir zahlen also nicht mehr direkt an den Ortsbus. Dies wurde auch in anderen Regionen so gemacht. Der Betriebsbeitrag unter dem Konto 651.364.02 entfällt. Dafür sind neu im Konto 650.361 die Beiträge an den Kanton massiv erhöht worden. In der Rechnung 2004 betrug der Aufwand in den Konten 650.361 und 651.364.02 Fr. 1'064'000. Im Budget 2006 beträgt der Aufwand im Konto 650.361 Fr. 1'125'100. Dies sind Mehrkosten von Fr. 61'000. Wenn man das mit dem Voranschlag von diesem Jahr vergleicht, ist das keine Erhöhung. Bezüglich Fahrplangestaltung: Es findet in Kürze eine Sitzung statt, in der die Zuständigkeit festgelegt wird (Postauto Aargau oder Betriebskommission Ortsbus). Aber so wie es bis jetzt aussieht, wird die Zuständigkeit regional bleiben, d.h. Ortsansässige können auch in Zukunft mitreden. Bei der Aufstellung des Budgets haben wir etwas nicht gewusst, was das Nachttaxi unter dem Konto 651.318 betrifft. Es sind Fr. 10'000 budgetiert. Dieser Betrag fällt weg. Dies geht auch an den Kanton. Der Kanton bietet ab 1.1.2006 auch in unserer Region ein Nachtangebot an. Unsere Gemeinde hatte in den letzten Jahren immer ein Nachtangebot. Beschlossen wurde dies durch den Einwohnerrat. Der Kanton ist bereit, in einer Übergangsphase das bestehende Angebot beizubehalten.

Seite 94, Konto 860.412 Konzessionsgebühren IB Wohlen AG

Jauslin Matthias, FDP: Wir haben letztes Jahr verlangt, dass eine deutliche bessere Performance aus den Aktien der IBW resultieren sollte. Der Gemeinderat hat dazumal gewarnt, dass man die Gesellschaft nicht schröpfen darf. Wir stellen mit Freuden fest, dass die Konzessionsgebühren (Abgabe pro Meter Rohrleitung) an die Gemeinde erhöht wurde. Dies anstelle der Erhöhung der Dividenden. Damit können wir leben. Ich nehme an, es handelt sich dabei um eine Steueroptimierung für die Gesellschaft. Ob die Kantonale Steuerverwaltung dies akzeptiert, würde mich interessieren.

Ich habe drei konkrete Fragen:

- Wer hat die Neufestlegung der Konzessionsgebühren verlangt?
- Wann ist die Anfrage erfolgt?
- Warum ist der Meter Rohrblock im 2006 plötzlich soviel mehr wert? Hat man den anderen Gesellschaften (Cablecom, Swisscom und dritten) den Preis pro Rohrblocklaufmeter ebenfalls angepasst?

Meier René, Gemeinderat: Die Anpassung der Durchleitungsentschädigung für die Gemeinde hat der Verwaltungsrat der IB Wohlen AG von sich aus beschlossen. Es ist deshalb auch keine Anfrage von Seiten des Gemeinderates erfolgt. Man hat dies diskutiert und sich folgende Überle-

gungen gemacht: Man hat die Umwandlung im Konzessionsvertrag gemacht im Hinblick auf die Liberalisierung des Strommarktes. Dies ist noch nicht der Fall. Wir rechnen aber damit, dass dies bis ins Jahr 2007 der Fall sein wird. Wir fanden die Anpassung gerechtfertigt, auch ohne Anfrage von Seiten des Gemeinderates. Die Anpassung wurde in einem Nachtrag zum Konzessionsvertrag festgehalten, befristet bis 2006. Eine Anpassung des Preises pro Rohrblocklaufmeter für andere Gesellschaften ist nicht Sache der IBW.

Abstimmung

Dem Voranschlag 2006 mit einem Steuerfuss von 105 %

wird mit 30 Ja- zu 5 Nein-Stimmen zugestimmt.

Salathé Claude, Präsident: Ich danke dem Gemeinderat, den Verwaltungsangestellten und der Finanzkommission für die grosse Arbeit. Wir sind am Schluss der heutigen Sitzung.

Für getreue Protokollführung

Claude Salathé, Präsident

Daniela Betschart, Gemeindeschreiber-Stv.